

5. Sonntag Trinitatis, 5. Juli 2026

„Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“

Epheser 2, 8

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

Der heutige Sonntag ist der Nachfolge und dem Wagnis, sich auf Jesus einzulassen, gewidmet. Wir sollen ihm glauben und sein Wort zum Maßstab des Handelns machen. Der vorgeschlagene Predigttext erzählt vom Fischzug des Petrus, bei dem er zur Nachfolge gerufen wird.

¹ Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genesareth. ² Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. ³ Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. ⁴ Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! ⁵ Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. ⁶ Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. ⁷ Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. ⁸ Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. ⁹ Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ¹⁰ ebenso auch

Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. ¹¹ Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach. (Lukas 5, 1-11)

Eine beeindruckende Geschichte, finde ich. Zentrale Gestalt ist Petrus, der hier noch Simon heißt. Zwei Formulierungen in dem Bibeltext haben mich besonders angesprochen und angeregt:

Die eine: *„Aber auf dein Wort hin“* (will ich die Netze auswerfen). Jesus glauben! Jesus ernst nehmen und ihn beim Wort nehmen. Die andere Textstelle: *„Sie verließen alles und folgten ihm nach“*. Wir sollen ernst machen und handeln.

„Aber auf dein Wort hin“. Da steht ein „aber“ am Anfang, weil Petrus berechnigte Einwände vorgebracht hat. Man fängt Fische eigentlich im flachen Wasser und in der Nacht, wenn die Netze unsichtbar sind und die Laternen auf dem Boot die Fische anlocken. Petrus folgt trotzdem. Er lässt sich von Jesus etwas sagen; er akzeptiert ihn als Autorität. Er glaubt ihm. Er vertraut ihm. – *„Aber auf dein Wort hin“*. Weg mit der Bequemlichkeit, raus aus der Komfortzone! Der Glaube treibt aufs Meer hinaus! Dahin, wo Ungewohntes und Neues wartet.

Jesus gibt Petrus den Auftrag *„Fahre hinaus... und wirf deine Netze aus!“* Die meisten Jesu-Worte sind sehr kurz, klar und eindeutig, und wir sollten sie genau so nehmen, wie sie da stehen. Das tat Petrus.

Wie hätten wir reagiert? Wie würden wir heute reagieren, wo wir als Nachgeborene doch das ganze Evangelium kennen?

In der Geschichte gibt es keine Diskussion um Kompetenzen und Ressourcen, kein „Warum“ und keine Alternativvorschläge. Petrus folgt. Ich beobachte, dass wir heute eher vorsichtig sind. Petrus sagt nicht: *Da muss ich erst einmal sehen, was die anderen darüber denken und was sie machen*. Petrus sagt nicht: *Da muss man abwägen, denn eigentlich habe ich noch was anderes vor*. Petrus fragt nicht, was *„Fahre hinaus... und wirf deine Netze aus!“* denn noch alles bedeuten

könnte. Er sagt auch nicht: *Das Jesu-Wort gilt doch wohl nicht für mich als Fischer, es ist doch sicherlich für einen ganz anderen Lebensbereich gedacht.* Und wir heute? Würden wir folgen oder uns herauszureden versuchen? Nehmen wir Jesus beim Wort oder verdrehen wir seine Botschaft, damit sie uns passt?

Ein Beispiel: Die große Politik verteidigt das Völkerrecht oft nur dann, wenn es gerade zu den eigenen Interessen passt. Es wird mit zweierlei Maß gemessen: hier „wir“ und dort „die anderen“. Ruft uns Jesus nicht zur Nächstenliebe? Gehört dazu nicht wenigstens, dass das Recht auch für andere gilt?

Aber was ist Nachfolge eigentlich? Nachfolge heißt erst einmal, sich einer Autorität zu unterstellen, das heißt, Jesus beim Wort zu nehmen und seine Lehre zu respektieren. Das bedeutet oft einen Bruch mit dem Gewohnten und Vertrauten. Die Bibel spricht von Umkehr.

Was wir manchmal vergessen: Es geht ums Nachfolgen bzw. Nachmachen und nicht darum, selbst unendlich kreativ zu sein und selbstständig alles richtig zu machen. Nachmachen ist viel einfacher als Machen. Nachfolgen ist einfacher als Vorgehen. Jesus ist der, der vorangeht. Wie tröstlich, das zu wissen.

„Sie verließen alles und folgten ihm nach“. Petrus, Jakobus und Johannes wissen wohl kaum, worauf sie sich da einlassen. Und trotzdem tun sie es. Warum? Es ist die Person Jesu und das Evangelium, das er verkündet. Sie wissen, dass sie einiges aufgeben, wenn sie ihren Beruf verlassen. Aber sie wissen wohl auch, was sie gewinnen, wenn sie Jesus nachfolgen: Sie wissen, dass sich dieses neue Leben zu leben lohnt. An der Seite Jesus hat und bekommt ihr Leben Sinn.

In der Petrus-Geschichte scheint die Berufung plötzlich zu kommen. Jesus spricht ihnen Mut zu und sie lassen alles stehen und liegen. Wer den Text jedoch nochmals liest, kann erkennen, dass die Entscheidung zur Nachfolge in mehreren Schritten erfolgt.

Schauen wir uns das einmal an: Petrus tut Jesus einen kleinen Gefallen und fährt ihn etwas hinaus auf den See, damit er vor der Menge predigen kann. Dadurch hört und erlebt Petrus Jesus ganz aus der Nähe. Erst danach kommt der unverhofft große Fischfang. Doch Petrus bekommt es mit der Angst zu tun. Kann er bestehen? Ist das nicht alles zu viel und zu groß für ihn? Dann erkennt Petrus seine Mängel und fällt vor Jesus wie vor einem König auf die Knie. Und zum Schluss? Jesus macht ihm Mut und Petrus folgt.

Die Berufung von Petrus, Jakobus und Johannes braucht mehrere Schritte und Anläufe, bis sie gelingt. Und die Nachfolge von Petrus holpert weiter. Das kann man erfahren, wenn man das Lukas-Evangelium bis zum letzten Kapitel liest. Ich kenne dieses Hin und Her, dieses Vor und Zurück von mir selbst. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich.

Ich denke, jede und jeder wird ein eigenes Konzept für die Nachfolge finden. Und dabei auch immer wieder neu ansetzen müssen und können. Und kleine oder große Schritte tun. Wie tröstlich.

Und der Friede, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre und bestärke unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Ihr Eberhard von Faber (Prädikant in Ausbildung)

Die allgemeine Kollekte am 5.7.2026 ist für die **Evangelische Jugend im Rheinland (EJR)** bestimmt.

Freizeiten, Lagerfeuer und Workshops bieten Jugendlichen nicht allein Spaß, sondern fördern Gemeinschaft und vermitteln unsere christlichen Werte in die Gesellschaft von morgen. In den vielfältigen Angeboten der Werke und Verbände lernen Jugendliche sich selbst zu entfalten, Gemeinschaft zu leben und Verantwortung füreinander zu übernehmen.

Die Diakoniekollekte ist für die **diakonische Arbeit unserer Gemeinde** bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der **Ev. Emmaus-Kirchengemeinde an Rhein und Vorgebirge** einzahlen: **IBAN: DE68 3506 0190 1088 6280 35.**

Bitte geben Sie den Verwendungszweck an: „EJR“ oder „Diakonie“.